

ISBN 978-3-525-36084-2, EUR 80. – Einer der wirkungsvollsten deutschen MA-Historiker der ersten Hälfte des 20. Jh. (1865–1947) steht im Mittelpunkt dieser neuhistorischen Diss. aus Passau, deren Vf. bereits 2014 mit einer Teil-Edition von Hallers Briefnachlass hervorgetreten ist. Gestützt auf diese Korrespondenz, zumal mit Familienangehörigen, seine wissenschaftlichen und publizistischen Arbeiten sowie weiteres Aktenmaterial, dazu in kritischer Auseinandersetzung mit den zwischen den frühen 1930er Jahren und 1946 abgefassten, überwiegend 1960 (vgl. DA 16, 561 f.) publizierten „Lebenserinnerungen“ (deren letzter Teil als Anhang S. 287–439 erstmals gedruckt wird) schildert H. die intellektuelle, politische und religiöse Entwicklung Hallers von den ersten 25 Lebensjahren, die er in der baltischen Heimat zubrachte, über mehrere Zwischenstationen (darunter das Römische Institut samt dem Repertorium Germanicum) bis nach Tübingen, wo er sich 1913 niederließ und 1932 emeritiert wurde. Dabei ist das Bemühen deutlich, durch abwägende Differenzierung und Kontextualisierung dem nach 1945 vielfach Gescholtenen besser gerecht zu werden als zumeist üblich. So legt H. großen Wert darauf, dass Haller erst unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs und dessen Ausgangs seine zuvor eher „liberale“ Grundhaltung aufgab und in deutschnationalem Widerspruch zur Weimarer Republik seine Aufgabe darin sah, sich nicht länger auf das MA zu beschränken und als „politisch-historischer Lehrer der deutschen Nation“ (S. 148) aufzutreten. Das führte zu dem von 1923 bis 1962 immer wieder aufgelegten und zeitgerecht modifizierten Bestseller „Die Epochen der deutschen Geschichte“, dem „erfolgreichsten deutschen historischen Buch des 20. Jahrhunderts“ (S. 167, nach K. F. Werner), dessen Wertmaßstab, die Machtentfaltung im Dienste der nationalen Einheit, H. näher analysiert. Als biographisch mitbedingt erweisen sich auch Hallers Einstellungen zu Russland und Frankreich sowie zum römischen Katholizismus und zum Christentum überhaupt. Im Verhältnis zum Nationalsozialismus, den Haller anfangs offen unterstützt hatte, konstatiert H. „eine Mischung aus Anpassung und ‘innerer Emigration’“ (S. 226), ablesbar am Verzicht auf öffentliche, nicht aber private politische Äußerungen und an der Vertiefung in sein Spätwerk „Das Papsttum. Idee und Wirklichkeit“ (1934–1945), das er bis ins frühe 14. Jh. voranbringen konnte (vgl. DA 2, 509 ff.; 5, 546 f.; 8, 564 f.). Das Buch schließt mit den Äußerungen tiefster Resignation, die Haller 1945 erfasste, und mit der Einsicht, dass er, der sich selbst nicht ohne Grund als „Außenseiter“ seiner Zunft stilisierte (S. 197), doch in seinen „politischen Vorstellungen für einen großen Teil seiner Generation repräsentativ“ (S. 283) gewesen ist. Über das Personenregister, das auch den abgedruckten Teil der „Lebenserinnerungen“ erschließt, lassen sich zahlreiche Querbeziehungen zu Zeitgenossen leicht auffinden. R. S.

Reto HEINZEL, Theodor Mayer. Ein Mittelalterhistoriker im Banne des „Volkstums“ 1920–1960, Paderborn 2016, Schönigh, 311 S., 4 Abb., ISBN 978-3-506-78264-9, EUR 39,90. – Über den letzten Präsidenten (1942–1945) der Berliner MGH ist seit seinem Tode (1972) schon mancherlei publiziert worden, jedoch nicht in Gestalt einer Monographie, wie sie in dieser Diss. aus Luzern vorliegt. Sie ist nicht als umfassende Biographie angelegt, sondern